

Wie können Bürgerräte auf Wahlkreisebene unsere Demokratie stärken?

Dokumentation zur Abschlussveranstaltung der Phase 1 des Projekts Hallo Bundestag – Gewählt. Gelost. Gemeinsam.





Inhalt

1. Einführung	3
2. Das Projekt Hallo Bundestag	5
3. Workshop am Vormittag: Themenauswahl	6
3.1 Erfahrungen von den Wahlkreistagen	7
3.2 Wie sind wir zu den Themenideen gekommen?	9
3.3 Themenrundlauf: Wie geeignet sind die Themen?	10
3.3.1 Verkehrspolitik	10
3.3.2 Politik und Medien	11
3.3.3 Klimapolitik	12
3.3.4 Wohnungspolitik	13
3.3.5 Individuum und Staat	13
3.3.6 Gesellschaftliche Unsicherheiten	14
3.4 Abstimmung über Themen	16
3.4.1 Abstimmungsergebnisse je Thema	16
4. Öffentliche Abendveranstaltung	18
4.1 Ergebnisse der ersten Phase	20
4.1.1 Inhaltliche Ergebnisse der ersten Phase	20
4.1.2 Umgang mit den Ergebnissen	26
4.1.2 Erkenntnisse zum Prozess	26
4.2 Rückblick auf die erste Phase	27
4.2.1 Eindrücke der Teilnehmenden und Abgeordneten	28
4.2.2 Interview mit Evaluation und Begleitforschung	31
4.2.3 Interview mit Beirat	33
4.3 Ausblick auf die nächsten Projektphasen	34
5. Zusammenfassung	35





1. Einführung

Am 8. Juli 2023 fand die Abschlussveranstaltung der ersten Phase des Projekts *Hallo Bundestag* in der Humboldt-Universität Berlin statt. Die Veranstaltung bestand aus zwei Teilen: einem Workshop am Vormittag zur Festlegung der Themen für die Wahlkreistage der zweiten und dritten Projektphase, sowie einer öffentlichen Abendveranstaltung mit dem Titel "Wie können Bürgerräte auf Wahlkreisebene unsere Demokratie stärken?".

Ein zentrales Ziel der Veranstaltung stellte die Vernetzung der Teilnehmenden aller Wahlkreistage dar. Dafür wurden aus jedem Wahlkreis fünf Teilnehmende nach Berlin eingeladen. Am Freitagabend, den 7. Juli 2023, trafen die Teilnehmenden aus den nicht-Berliner Wahlkreisen in der Hauptstadt ein und kamen mit den Berliner:innen für ein gemeinsames Abendessen zusammen.

Am Morgen des 8. Juli 2023 fanden sich Teilnehmende aller sechs Wahlkreistage in der Graduiertenschule der Humboldt-Universität ein. Zunächst tauschten sich einzelne Wahlkreisrät:innen aus verschiedenen Wahlkreisen zu ihren Erfahrungen mit den Wahlkreistagen aus.

Anschließend kamen am Projekt beteiligte Abgeordnete, Mitarbeiter:innen von Abgeordneten sowie eine Wissenschaftlerin aus dem Beirat des Projekts dazu. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde starteten wir mit der Arbeit an der Themenwahl für die nächsten Wahlkreistage.

Die Themenvorschläge waren an den Wahlkreistagen der ersten Phase gesammelt worden. Anschließend hatten wir die Vorschläge aller Wahlkreistage geclustert und zusammen mit dem Beirat auf sechs Vorschläge reduziert, die nun zur Auswahl standen. Um zu einer Entscheidung zu kommen, machten wir einen Themenrundlauf: In sechs Gruppen und drei Runden konnten die Teilnehmenden – in der ersten Runde zufällig gelost, dann nach Interesse selbst zugeordnet – Vorteile, Chancen, Risiken und Nachteile zu jedem Thema sammeln.

Am Ende des Workshops stimmten wir gemeinsam ab, welche zwei Themen im Laufe des Projekts an Wahlkreistagen behandelt werden: "Individuum und Staat" und "Gesellschaftliche Unsicherheiten".

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fand für alle nicht-Berliner Wahlkreisrät:innen eine Führung durch den Bundestag statt.

Am Abend fand dann die öffentliche Abschlussveranstaltung der ersten Phase im Festsaal der Humboldt-Universität statt. Neben den Teilnehmenden des Vormittags waren unter den Gästen Vertreter:innen des externen Evaluationsbüros und des wissenschaftlichen Begleitforschungs-Teams, Pressevertreter:innen und weitere Interessierte. Gemeinsam warfen wir einen Blick zurück auf die erste Phase. Wir präsentierten die inhaltlichen Ergebnisse der ersten sechs Wahlkreistage, bekamen einen Einblick in den Stand der Evaluation und der Begleitforschung sowie die Arbeit des Beirats, der einen Vorschlag für eine dauerhafte Etablierung des Formats Wahlkreistag im politischen System erarbeitet.





Zu dieser Dokumentation

Nach einer kurzen Beschreibung des Gesamtprojekts (Abschnitt 2), erklärt diese Dokumentation den Prozess der Themenauswahl für Phase zwei und drei des Projekts, der beim Workshop am Vormittag stattfand (Abschnitt 3). Anschließend werden die Inhalte der Abendveranstaltung zusammengefasst (Abschnitt 4). Dabei werden die inhaltlichen Ergebnisse der ersten Phase (Abschnitt 4.1), erste Eindrücke von der Evaluation und wissenschaftlichen Begleitforschung (Abschnitt 4.2) sowie die Fragen rund um eine Verstetigung des Formats (Abschnitt 4.3) vorgestellt. Die Dokumentation schließt mit einem Ausblick auf die nächsten Projektphasen.











2. Das Projekt Hallo Bundestag

Hallo Bundestag verfolgt das Ziel, den Austausch zwischen gewählten Vertreter:innen im Bundestag und gelosten Einwohner:innen aus deren Wahlkreisen langfristig zu stärken. Der Slogan *Gewählt. Gelost. Gemeinsam.* macht diese Vision deutlich und hebt insbesondere das Gemeinsame hervor, das für das Projekt zentral ist und das in Bürgerräten oftmals zu kurz kommt.

Dafür veranstalten wir in sechs Wahlkreisen in drei Phasen jeweils sogenannte Wahlkreistage. Das sind eintägige Workshops mit zufällig aus dem Melderegister gezogenen Menschen aus einem Wahlkreis sowie den Abgeordneten, die für diesen Wahlkreis direkt oder über Parteiliste in den Bundestag gewählt sind. Das Losverfahren ist in mehrfacher Hinsicht ausschlaggebend für die Sicherung der Vielfalt der Teilnehmenden:

- Wir losen aus den Melderegistern: Alle Menschen, die dort gemeldet sind, unabhängig von Staatsbürgerschaft oder Wahlrecht, können ausgelost werden.
- Wir nutzen in all unseren Prozessen das <u>Aufsuchende Losverfahren</u>. Wir losen datensparsam aus und besuchen diejenigen, die nicht auf den Einladungsbrief antworten, zu Hause.
- Wir losen ab 12 Jahren aus, um insbesondere Jugendliche, die zwar am längsten von den heute getroffenen Entscheidungen betroffen sind, jedoch auf Bundesebene noch nicht wählen dürfen, einzubinden.

In den drei Phasen werden unterschiedliche Themen mit immer neu ausgelosten Teilnehmenden besprochen. In der ersten Phase ging es bei den Wahlkreistagen um die Beziehung zwischen den Menschen im Wahlkreis und den Abgeordneten im Bundestag. Das Thema der zweiten und dritten Phase wurde in einem gemeinsamen Prozess mit Wissenschaftler:innnen, Teilnehmenden und Bundestagsabgeordneten festgelegt.

Alle Teilnehmenden der Wahlkreistage können in den sogenannten <u>Wahlkreisrat</u> eintreten. Der Wahlkreisrat als Gruppe von Menschen mit diversen Perspektiven dient unter anderem dazu, Abgeordneten kurzfristig Feedback zu wichtigen (bundespolitisch) relevanten Themen zu geben, weitere Treffen einzuberufen und so die Beziehung zwischen Abgeordneten und Menschen im Wahlkreis langfristig zu stärken.

Begleitend zum Projekt wird im Rahmen eines wissenschaftlichen Beirats anhand der Erfahrungen aus den sechs Wahlkreisen ein Vorschlag erarbeitet, wie unser demokratisches System langfristig sinnvoll durch losbasierte beratende Formate in allen 299 Bundestagswahlkreisen Deutschlands gestärkt werden kann.

Jede Phase wird durch eine Abschlussveranstaltung in Berlin abgerundet, deren Ziele die bundesweite Vernetzung der Teilnehmenden sowie die Präsentation der Ergebnisse der Wahlkreistage, der externen Evaluation, der wissenschaftlichen Begleitung und der Arbeit des Beirats sind.

Das Projekt wird gefördert durch die Robert Bosch Stiftung, die ZEIT-Stiftung und die Open Society Foundations. Die Bundeszentrale für politische Bildung fördert die Veranstaltungen zur bundesweiten Vernetzung und Verstetigung.

Weitere Infos unter: https://hallobundestag.de/das-projekt-hallo-bundestag.





3. Workshop am Vormittag: Themenauswahl

Wiedersehen in Berlin. Zum ersten Mal kamen Teilnehmende aus allen sechs am Projekt beteiligten Wahlkreisen in Berlin zusammen. Aus jedem Wahlkreis waren fünf Wahlkreisrät:innen eingeladen. Alle, die Lust hatten, konnten sich anmelden. Wenn es mehr als fünf Interessierte gab, wurde ausgelost. In dieser ersten Phase konnten alle, die sich angemeldet hatten, in Berlin dabei sein. Jugendliche konnten von ihren Eltern begleitet werden, oder mit Erlaubnis der Eltern alleine reisen. Die Altersspanne der in Berlin versammelten Wahlkreisrät:innen reichte von 17 bis 91 Jahre.

Aus dem Wahlkreis Schleswig-Flensburg reisten vier Personen an, aus Erfurt – Weimar – Weimarer Land II waren es drei, aus dem Wahlkreis Hagen – Ennepe-Ruhr-Kreis I kamen vier und aus Roth reisten fünf Personen an. Alle erreichten den Berliner Hauptbahnhof am Freitagabend, dem 7. Juli 2023. Von den Wahlkreis-Pat:innen vom Bahnhof abgeholt, trafen die Teilnehmenden für ein gemeinsames Abendessen auch auf die Berliner Wahlkreisrät:innen. Nach einem ersten gemeinsamen Abend mit Wahlkreisrät:innen aus den über Deutschland verteilten Wahlkreisen, brachten wir die Teilnehmenden in ihr Hotel.

















3.1 Erfahrungen von den Wahlkreistagen

Am Morgen des 8. Juli 2023 fanden sich Teilnehmende aller sechs Wahlkreistage in der Graduiertenschule der Humboldt-Universität ein. Die Projektleiter:innen Juliane Baruck und Linus Strothmann führten gemeinsam durch den Workshop. Nach einem warmen Willkommen für die Wahlkreisrät:innen tauschten diese sich zunächst in Gruppen mit Personen aus anderen Wahlkreisen zu den Erfahrungen, die sie an den Wahlkreistagen gemacht hatten, aus und lernten sich weiter kennen.¹



In der großen Runde fragten wir, was besprochen wurde. Viele erinnerten sich an die große Wertschätzung, die sie erfahren hatten und hoben den Austausch mit anderen Teilnehmenden als sehr positives Erlebnis hervor. Auch stellten viele in den Gesprächen fest, dass die Themen, die an den einzelnen Wahlkreistagen besprochen wurden, ähnlich waren, dass also viele das Gleiche bewegte. Dass nicht alle Abgeordneten dabei waren, empfanden manche als schade. Einige berichteten, dass ihre Erzählungen im Familien- und Bekanntenkreis auf großes Interesse gestoßen waren und nicht selten die Frage zur Folge hatten, wie auch die Gesprächspartner:innen am Projekt teilnehmen könnten.

Das Projekt leiste, so eine Teilnehmerin, einen sehr wichtigen Beitrag, um Politikverdrossenheit, die sich bereits bei Jugendlichen zeigt, entgegenzuwirken. Das Projekt helfe dabei, den Menschen wieder eine Stimme zu geben und Vertrauen aufzubauen. Es mache Mut, sich weiter zu engagieren, betonte eine andere Teilnehmerin.

Dennoch stelle sich die Frage, ob es auch langfristig etwas bringt. Gerade die Arbeit in den Wahlkreisräten berge das Risiko, dass doch nur die politisch Engagierten dabei bleiben.



¹ Für zwei Personen wurde simultan übersetzt.





Im Anschluss kamen die Abgeordneten Thomas Heilmann (CDU), Ruppert Stüwe (SPD) und Nina Stahr (Bündnis 90/Die Grünen) aus dem Wahlkreis Berlin-Steglitz-Zehlendorf, sowie Timo Schisanowski (SPD), Christian Walker, Mitarbeiter von Janosch Dahmen (Bündnis 90/Die Grünen), und Eric Schrey, Mitarbeiter von Katrin Helling-Plahr (FDP), aus dem Wahlkreis Hagen – Ennepe-Ruhr-Kreis I, sowie Eva Schuler, eine Mitarbeiterin von Ralph Edelhäußer (CDU) aus dem Wahlkreis Roth, dazu. Einige Abgeordnete mussten aufgrund dringender Termine oder Krankheit kurzfristig absagen, hatten aber ihr Feedback zu den Themen im Vorhinein geschickt, sodass es im Prozess berücksichtigt werden konnte.

Pola Brünger, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Projekts, war ebenfalls für die Themenauswahl eingeladen. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für deutsches und europäisches Verfassungs- und Verwaltungsrecht an der Universität Bonn. Nach einer kurzen Begrüßung, starteten wir in den inhaltlichen Teil – die Themenauswahl.





3.2 Wie sind wir zu den Themenideen gekommen?

Die Wahlkreistage finden immer zu einem bestimmten (bundespolitisch relevanten) Thema statt. Weil wir die Themen für die Wahlkreistage nicht einfach setzen, sondern von den Teilnehmenden selbst mitbestimmen lassen wollten, erarbeiteten wir einen inklusiven Auswahlprozess. Zunächst behandelten wir in der ersten Phase das Thema "Unser Wahlkreis, unser Bundestag: Wie stärken wir die Beziehung zwischen Menschen und Politik?", das als übergeordnetes Thema gleichzeitig auch die Fragestellung des Gesamtprojekts darstellt.

An den sechs Wahlkreistagen baten wir die Teilnehmenden, Themen aufzuschreiben, die für einen Austausch an einem Wahlkreistag geeignet erscheinen. Sie sollten dabei einerseits darauf achten, dass es Themen sind, die viele Menschen in ihrem Alltag betreffen, möglichst bundespolitische Relevanz besitzen und an einem Tag gut diskutierbar sind. Wir sammelten die Themen in der großen Runde und anschließend stimmten alle Teilnehmenden darüber ab, für wie geeignet sie die Themen hielten.

Das Ergebnis dieser Sammlung war eine Tabelle mit 32 Themen. 14 der Themen wurden in mehreren Wahlkreisen genannt: Klimapolitik, Energiepolitik, Bildungspolitik, Wohnungspolitik, Medien und politische Kommunikation, Gesundheitspolitik, Digitalisierung, Verkehrspolitik, Digitalisierung, Außenpolitik, Familienpolitik, soziale Ungerechtigkeit und Rente, Verwendung von Steuergeldern und Einwanderung/Fachkräftemangel.

Anhand der jeweiligen Abstimmungsergebnisse in den verschiedenen Wahlkreisen, wählten wir 9 Themen aus, mit denen wir uns weiter befassten: Klimapolitik, Politik und Medien, politische Kommunikation in Krisenzeiten, Bildungspolitik, soziale Ungerechtigkeit und Rente, Gesundheitspolitik, Digitalisierung, Wohnungspolitik sowie die Verwendung von Steuergeldern.

Zu diesen Themen erarbeiteten wir beispielhaft konkrete Fragestellungen als Grundlage für die Diskussion im wissenschaftlichen Beirat. Zusammen mit Prof. Dr. Robert Vehrkamp, Prof. Dr. Sven Siefken und Pola Brünger sammelten wir Chancen und Risiken der jeweiligen Themen. Auf Basis dieser Diskussion einigte sich die Projektleitung auf sechs Themen, die im Workshop zur Auswahl stehen sollten.²

Die Themen, die am 8. Juli dann zur Diskussion standen, waren:

- (1) Verkehrspolitik (2) Politik und Medien (3) Klimapolitik
- (4) Wohnungspolitik (5) Individuum und Staat (6) Gesellschaftliche Krisen

Es geht LOS

9 / 37

² Gegen das Thema Bildungspolitik entschieden wir uns erstens, weil es hauptsächlich im Kompetenzbereich der Länder liegt und zweitens, da es bereits einen sehr <u>umfassenden Bürger:innenrat</u> zu dem Thema gibt. Die Themen Gesundheitspolitik, soziale Ungerechtigkeiten und Rente, die Verwendung von Steuergeldern sowie Digitalisierung haben aus verschiedenen Gründen in der Diskussion mit dem Beirat nicht überzeugt und finden sich zum Teil in den Themen 5 und 6 wieder.



3.3 Themenrundlauf: Wie geeignet sind die Themen?

Der Themenrundlauf lief folgendermaßen ab: In einer ersten Runde wurden Wahlkreisrät:innen zufällig mit je einer:einem Abgeordneten oder Mitarbeiter:in von Abgeordneten sowie der Wissenschaftlerin in Kleingruppen einem Thema zugelost. Die Gruppen wurden von den Pat:innen der sechs Wahlkreise moderiert und sollten zu dem vorgeschlagenen Thema Vorteile, Chancen, Risiken und Nachteile auf einer Pinnwand sammeln. Als Vorteile galten Aspekte nur dann, wenn alle die Einschätzung teilten, dass sie sicher eintreten werden. Alle anderen positiven Aspekte wurden als Chancen aufgenommen. Risiken waren entsprechend die Nachteile, die nicht notwendigerweise eintreten, während Nachteile sicher eintretenn werden.

Nach der ersten Sammlung von Punkten konnten sich die Teilnehmenden in einer zweiten Runde dem Thema ihrer Wahl zuordnen und dort die Sammlung ergänzen und diskutieren. In der dritten Runde konnten alle Teilnehmenden die Sammlungen zu den übrigen Themen ansehen und ergänzen.



Im Folgenden sind die Ergebnisse dieser Sammlung nach Thema aufgeschlüsselt.

3.3.1 Verkehrspolitik

Das Thema "Verkehrspolitik" behandelt die Mobilität der Zukunft. Beispielhaft stellte die Moderation den Zielkonflikt zwischen "Individueller Freiheit", "Sozialer Gerechtigkeit" und "Nachhaltigkeit" vor, der beim Wahlkreistag eine große Rolle spielen könnte. Eine konkrete politische Maßnahme, die in diesem Kontext diskutiert werden könne, sei beispielsweise das Tempolimit auf Autobahnen.

Folgende Aspekte wurden diskutiert:





Übergreifend betrachtet sei das Thema von **Vorteil**, weil es einerseits jede:n betreffe und es einer Diskussion der damit einhergehenden Zielkonflikte bedürfe. Darüber hinaus identifizierten die Teilnehmenden bereits einige wichtige Unterthemen, deren Aushandlung beim Wahlkreistag einen großen gesellschaftlichen Mehrwert bieten würden: Die Rolle der deutschen Automobilindustrie, die Attraktivität der Deutschen Bahn, das Stadt-Land-Gefälle, den Platzmangel in den Städten, negative Folgen des Verkehrs und Fußgänger:innen als oftmals wenig berücksichtigte Verkehrsteilnehmer:innen.

Chancen gingen in den Augen der Teilnehmenden damit einher, dass wir durch eine Thematisierung von Verkehrspolitik beim Wahlkreistag möglicherweise feste Positionen in Gesellschaft und Politik aufbrechen (vgl. **Risiken**) und ein neues Verständnis füreinander entwickeln könnten. Darüber hinaus sei zu erwarten, dass eine Sensibilisierung für bestehende Regeln im Straßenverkehr und ggf. auch eine Verständigung über die Notwendigkeit, manche davon zu verändern, stattfinden könne.

Als einziger **Nachteil** wurde zunächst die vermeintlich unverrückbare Positionierung der Parteien bei diesem Thema genannt. Zwei anwesende Abgeordnete wiesen jedoch darauf hin, dass die Positionen in parteiinternen Debatten nicht so festgefahren seien, wie dies öffentlich wahrgenommen werde, weshalb der Punkt in Richtung **Risiken** verschoben wurde. Ein weiteres diskutiertes Risiko war das mit der Debatte zu einem so emotionalen Thema einhergehende hohe Konfliktpotential, das sich beim Wahlkreistag entladen könnte.

3.3.2 Politik und Medien

Wird das Thema "Medien und Politik" gewählt, würde es am Wahlkreistag um die Frage gehen, welche Rolle (öffentlich-rechtliche) Medien in unserer Demokratie einnehmen. Als mögliche wichtige Aspekte in diesem Zusammenhang brachte die Moderation die Fragen danach ein, wer überhaupt die öffentlich-rechtlichen Medien nutzt und ob diese ihren Auftrag erfüllen. Das Thema sollte das Phänomen der sich wandelnden Medienlandschaft und die Frage nach dem gesellschaftlichen und politischen Umgang damit aufgreifen.

Folgende Aspekte wurden diskutiert:

Mit Blick auf die Eignung des Themas für einen Wahlkreistag sei es von **Vorteil**, dass so gut wie jede:r durch Mediennutzung davon betroffen sei, auch wenn sich das individuelle Medienverhalten stark unterscheide. Zudem eigne sich ein Fokus auf die öffentlichrechtlichen Medien vor dem Hintergrund der Annahme, dass diese viele Menschen erreichten und so eine gemeinsame Wissensbasis für den gesellschaftlichen Diskurs schaffen könnten. Zudem wurde dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk als Institution in der Medienlandschaft am ehesten eine unabhängige Rolle zugeschrieben, woraus sich eine Eignung für eine unvoreingenommene Debatte bei einem Wahlkreistag ergebe. In diesem Zusammenhang sei es spannend zu diskutieren, wie sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk gestalten lasse, ohne dabei seine Unabhängigkeit zu verlieren.

Eine **Chance** sahen die Teilnehmenden darin, dass sich die Gestaltung des öffentlichrechtlichen Rundfunks und der sich wandelnden Medienlandschaft generell als ein Thema eignen könnte, um gemeinsame Zukunftsvisionen zu entwickeln. Hierbei könnten Gedanken dazu entstehen, wie Orte der öffentlichen Kommunikation und des Austauschs neu gefunden werden können. Dies biete das Potenzial, das Vertrauen in den





Wahrheitsgehalt von Informationen zu stärken, welches in der aktuellen Medienlandschaft herausgefordert sei. Ein weiteres Potenzial des Themas liege darin, dass es sich über alle Generationen hinweg diskutieren lasse, wodurch auch ein gegenseitiges Verständnis gestärkt werden könne.

Als einziger **Nachteil** wurde genannt, dass es sich um ein Meta-Thema handele, das zu groß sei, um an einem Wahlkreistag umfassend diskutiert zu werden. Aus der Debatte in den verschiedenen Gruppen ergab sich allerdings die Überlegung, dass gerade die Größe des Themas auch eine Chance darstellen könne, da es auch für weitere politische Debatten und deren Vermittlung an die Öffentlichkeit von Relevanz sei. Deshalb wurde der Punkt verschoben und zwischen Nachteil und **Risiken** angesiedelt. Als weiteres Risiko wurde der Aspekt des ambivalenten Vertrauens in herkömmliche Medien genannt, das eine konstruktive Diskussion am Wahlkreistag verhindern könnte. Auch sei es fraglich, ob sich dieses Thema so aufbereiten ließe, dass ein möglicher Input dazu von allen Teilnehmenden als objektive Grundlage akzeptiert werden würde.

3.3.3 Klimapolitik

Das Thema "Klimapolitik" würde an den Wahlkreistagen danach fragen, wie wir als Gesellschaft mit der Klimakrise umgehen möchten. Die Moderation erläuterte, dass es an einem möglichen Wahlkreistag zu diesem Thema beispielsweise darum gehen könnte, herauszufinden, welche Reaktion sich die Menschen von der Politik auf die Klimakrise wünschen, und an welchen Stellen sie beteiligt werden wollen oder aber sich ein stärkeres Durchgreifen der Politik wünschen.

Folgende Aspekte wurden diskutiert:

Das Thema hätte den **Vorteil**, dass es von großer Dringlichkeit und Aktualität sei. Es sei insbesondere für Jugendliche von besonderem Interesse, aber auch für alle anderen Generationen relevant. Ein weiterer Vorteil wurde darin gesehen, dass es bezüglich des Themas Kommunikationsbedarf zwischen Abgeordneten und Bevölkerung gebe, da einerseits Teile der Bevölkerung die Wahrnehmung hätten, dass "nichts" passiere und andererseits von der Regierung Gesetze zur Bekämpfung des Klimawandels vorgeschlagen werden, die von der Bevölkerung nicht mitgetragen würden. Ein Wahlkreistag hingegen biete die Möglichkeit, Maßnahmen zu entwickeln, die von der Bevölkerung akzeptiert würden.

Als **Chance** wurde gesehen, dass bestimmte relevante inhaltliche Themen, wie z.B. ein Tempolimit, an einem Wahlkreistag besprochen werden könnten. Weiterhin sahen die Teilnehmenden die Chance, dass ein Wahlkreistag ein geeigneter Rahmen sein könnte, um das Thema über Generationen hinweg ohne Schuldzuweisungen zu diskutieren.

Als **Nachteile** nannten die Teilnehmenden, dass es bereits ein Klimagesetz gebe, welches nur nicht umgesetzt werden würde, und dass darum kein Wahlkreistag zur Erarbeitung weiterer Maßnahmen notwendig wäre. **Risiken** sahen die Teilnehmenden darin, dass das Thema spalten und eine zu konfliktive Stimmung am Wahlkreistag produzieren könnte. Weiterhin hatten sie die Befürchtung, dass das Thema trocken sein und zu viel Vorwissen voraussetzen könnte. Zudem bestand die Sorge, dass das Thema überwältigend sein





könnte und Teilnehmende eines Wahlkreistages durch das Gefühl, dass es "so viel zu tun gibt" eher gelähmt statt motiviert nach Hause gehen könnten.

3.3.4 Wohnungspolitik

Würde das Thema "Wohnungspolitik" ausgewählt werden, ginge es an den Wahlkreistagen um die Frage, wie die Wohnungspolitik der Zukunft an den unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen ausgerichtet werden könnte. Eine mögliche Fragestellung wäre "Wohnungspolitik für alle. Was sollte der Markt regeln und was der Staat?", eine andere "Dein, mein und unser Zuhause: Wie sieht eine soziale, ökologische und individuelle Wohnungspolitik in Stadt und Land aus?"

Folgende Aspekte wurden diskutiert:

Als ein großer Vorteil wurde gesehen, dass das Thema alle Menschen betrifft. Dadurch hat das Thema auch eine hohe gesellschaftspolitische Bedeutung. Außerdem habe es im Moment eine große Dringlichkeit. Das Thema Wohnen wurde auch als Symbolthema für Gerechtigkeitsfragen angesehen: "Egalität in der Wohnungspolitik ist ein Marker für die Egalität einer Gesellschaft", so ein Wahlkreistags-Teilnehmer. Hier könnten dadurch auch grundsätzliche Fragen wie die Frage, inwiefern Eigentum verpflichtet, diskutiert werden. Zudem handele es sich um ein Schnittstellen-/Überthema, unter dem auch andere Aspekte wie Infrastruktur oder Klima behandelt werden könnten. Gleichzeitig wurde als Vorteil genannt, dass es sich um ein konkretes Thema handele, zu dem auch konkrete Vorschläge entwickelt werden könnten. Dabei könnten durch einen Wahlkreistag die Probleme, Anliegen und Bedürfnisse ganz unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen und Generationen, die in unterschiedlichen Wohnsituationen leben, gehört und wahrgenommen werden. Durch die regionale Verteilung der Wahlkreise würden auch Perspektiven aus ländlichen sowie städtischen Regionen Beachtung finden. Außerdem würde der Wahlkreistag einen Rahmen bieten, um neue Ideen in Richtung eines sozialen Wandels zu generieren, wie zum Beispiel zu klimafreundlichen Bau- und Wohnformen oder alternativen Wohnformen wie Mehrgenerationenhäusern, Wohngruppen o.Ä.

Als **Nachteil** des Themas wurde gesehen, dass es bereits von vielen Akteur:innen viel diskutiert wird und viele Positionen dazu öffentlich verfügbar sind. Dies stellt den Neuigkeitswert der Ergebnisse eines Wahlkreistages in Frage.

Ein **Risiko** besteht darin, dass die Politik im Bereich des Wohnungsbaus "nur" die Rahmenbedingungen setzt und der Markt eine entscheidende Rolle spielt, die mit Empfehlungen aus einem Wahlkreistag nicht veränderbar ist. Gleichzeitig würde die Fragestellung, welche Kompetenzen die Politik und welche Freiheit der Markt haben sollte, genau diesen Aspekt diskutierbar machen. Als ein Risiko wurde außerdem benannt, dass das Thema für Jugendliche ggf. nicht attraktiv sei, da sie noch nicht selbst damit konfrontiert seien und außerdem, dass es möglicherweise für Stadtbewohner:innen dringlicher als für Menschen vom Land sei.

3.3.5 Individuum und Staat

Das Themenfeld "Individuum und Staat" behandelt das Verhältnis und die wechselseitige Verantwortung zwischen dem Staat und den Menschen, die in ihm leben. Gerade das





Spannungsfeld von Freiwilligkeit und Pflicht spielt hier eine Rolle. Fragen, die sich im Rahmen dieses Themas stellen, sind unter anderem: Welche Pflichten sollten Individuen gegenüber dem Staat haben? Braucht es ein verpflichtendes soziales Jahr? Sollte es steuerliche Vergünstigungen für ehrenamtliches Engagement geben?

Folgende Aspekte wurden diskutiert:

Als übergeordneter **Vorteil** wurde genannt, dass das Thema für alle Menschen in Deutschland relevant ist, dass es aber viele verschiedene Perspektiven gebe, die sich mithilfe eines moderierten Austauschs gut in Diskussion bringen lassen könnten. Viele der Teilnehmenden fanden, dass die Kluft zwischen Staat und Menschen stetig wächst und dass es von Vorteil wäre, dass dann Politik und Gesellschaft gemeinsam Verantwortung für den Umgang mit dieser Kluft übernehmen würden. Als weiterer Vorteil wurde genannt, dass die Beschäftigung mit dem Thema am Wahlkreistag die Transparenz bezüglich gegenseitiger Erwartungen erhöhen würde.

Eine **Chance** des Themas ist, dass das Interesse der Abgeordneten hoch und ihre Meinungen (noch) nicht festgefahren sind. Selbst parteiintern würden hier unterschiedliche Positionen existieren, die offen für Beratung und Veränderung seien. Insbesondere das Thema soziales Jahr oder Dienstpflicht wäre hier als konkretes Thema spannend. Das Thema biete darüber hinaus die Chance, dass Themen wie Fachkräftemangel in sozialen Berufen, Rückgang im Ehrenamt sowie ein Mangel an Soldaten behandelt werden könnten. Außerdem könne die Beschäftigung mit dem Thema wieder mehr Verständnis von und Anerkennung für Ehrenamt und soziale Berufe hervorrufen. Die Diskussion könne außerdem eine Besinnung auf das, was wir selbstverständlich hinnehmen, ermöglichen.

Nachteile wurden keine genannt. Die Breite des Themas und das Potenzial, sich darin zu verlieren, wurden als **Risiko** benannt. Außerdem seien die Meinungen einzelner Abgeordneter unter Umständen doch schon stark gefestigt, wodurch eine umfangreiche Beratung, die dann zu keiner Veränderung führe, enttäuschen würde. Ein anderes Risiko sei, so ein Abgeordneter, die Betroffenheit der Jugendlichen, die durch Corona bereits stark belastet waren. Es sei zu zeitig, sie jetzt zu einem sozialen Jahr oder einer Dienstpflicht zu befragen.

In Bezug auf mögliche Fragestellungen wurde überlegt, dass die Diskussion auf konkrete Fragestellungen zum Thema soziales Jahr zugespitzt und auch danach gefragt werden könne, ob ein solches Jahr nur nach der Schule und nur einmal im Leben absolviert werden solle. Auch eine etwas offenere Fragestellung in die Richtung, welchen Beitrag, abgesehen von Steuerzahlungen, jede:r Einzelne für die Gesellschaft leisten könne und welche Voraussetzungen der Staat dafür gewährleisten müsse, wäre denkbar. Außerdem wurde diskutiert, inwiefern auch die EU-Ebene in der Fragestellung ergänzt werden müsse, und sie sich eher um das Verhältnis von Individuum und EU drehen sollte.

3.3.6 Gesellschaftliche Unsicherheiten

Beim Themenfeld "Gesellschaftliche Unsicherheiten" geht es darum, dass die Welt von heute stark davon geprägt ist, dass wir uns in diversen Krisen befinden, oder bestimmte Entwicklungen so wahrnehmen. Ziel eines Wahlkreistages zu diesem Thema wäre,





herauszufinden, welche Sorgen die Menschen haben, welche Krisen wann und warum priorisiert werden und welche Erwartungen sie in Krisenzeiten an die Politik haben.

Folgende Aspekte wurden diskutiert:

Das Thema stieß durchweg auf positive Resonanz. Als **Vorteil** wurde mehrfach benannt, dass das Thema als extrem wichtig und lebensnah wahrgenommen wird. Jeder Mensch spürt Unsicherheiten, auch wenn diese durchaus verschieden sein können.

Die Abgeordneten und ihre Mitarbeiter befürworteten das Thema ebenfalls, da es die **Chance** biete, einerseits den Abgeordneten ein Bild davon zu geben, welche Unsicherheiten in der Bevölkerung am schwersten wiegen. Gleichzeitig sei es aber auch ein Thema, das Menschen näher zusammenbringen könnte. Eine besondere **Chance** sahen Teilnehmende und Politik darin, dass hier ein sehr emotionales Thema in einem moderierten Prozess bearbeitet werden könnte, was sonst kaum passiere. Gerade bei diesem Thema sei eine gute Moderation und eine Vielfalt an Perspektiven besonders wertvoll und der Wahlkreistag wäre daher genau das richtige Format.

Als **Nachteil** wurde gesehen, dass das Thema durchaus sehr belastend sein kann. Als größtes **Risiko** wurde benannt, dass bei dem Thema nur "gejammert" würde, ohne dass konkrete Ideen entstünden. Daher wurde in den Gruppen dafür plädiert, am Wahlkreistag auch ein gemeinsames positives Zukunftsbild zu entwickeln.







3.4 Abstimmung über Themen

Nach einer kurzen Pause nach dem Themenrundlauf versammelten sich alle Anwesenden im Foyer des Gebäudes. Alle erhielten eine Wahlkreisfigur³ für die Abstimmung. Nun stellten die Gruppenmoderator:innen die Sammlung der Vorteile, Chancen, Nachteile und Risiken zu den jeweiligen Themen auf den Pinnwänden vor. Danach stimmten alle Teilnehmenden jeweils darüber ab, für wie geeignet sie das Thema für einen Wahlkreistag halten.

3.4.1 Abstimmungsergebnisse je Thema

Die Anwesenden stimmten wie folgt ab:

Verkehrspolitik		Politik und Medien		Klimapolitik	
Sehr gut geeignet:	20	Sehr gut geeignet:	11	Sehr gut geeignet:	20
geeignet:	11	geeignet:	21	geeignet:	12
nicht geeignet:	1	nicht geeignet:	2	nicht geeignet:	1
Wohnungspolitik		Individuum und Staat		Gesellschaftliche Unsicherheiten	
Sehr gut geeignet:	15	Sehr gut geeignet:	15	Sehr gut geeignet:	28
geeignet:	11	geeignet:	15	geeignet:	4
nicht geeignet:					

Am Ende dieser Abstimmung schieden die Themen "Politik und Medien" sowie "Wohnungspolitik" mit den wenigsten Stimmen aus.





³ Eine Wahlkreisfigur ist eine Person aus Holz, die auf einer Holzscheibe mit dem Umkreis des jeweiligen Wahlkreises steht. Für jeden Wahlkreis hat das Team solche Wahlkreisfiguren gefräst und geschliffen.

Es geht LOS

16 / 37



Für die folgende Abstimmung lautete die Frage: Bei welchem der Themen finden Sie es persönlich am wichtigsten, dass es an einem Wahlkreistag besprochen wird?





Die Abstimmung lieferte zunächst einen klaren Sieger: "Gesellschaftliche Unsicherheiten". In der Stichwahl um den zweiten Platz gewann das Thema "Individuum und Staat" knapp gegen "Klimapolitik" und "Verkehrspolitik".

Nach einer Danksagung und dem Abschluss des Workshops luden wir alle zu einem gemeinsamen Mittagessen im Foyer des Festsaals der Humboldt-Universität ein. Anschließend boten wir allen nicht-Berliner Wahlkreisrät:innen eine Führung durch den Bundestag mit Daniel Cywinski, Historiker und Mitarbeiter von Thomas Heilmann (MdB), an.









4. Öffentliche Abendveranstaltung

Mit einem feierlichen Saft- und Sektempfang wurden um 18 Uhr die Pforten zum Festsaal der Humboldt-Universität geöffnet. Bei bestem Sommerwetter nahmen etwa 90 Menschen an der Veranstaltung "Wie können Bürgerräte auf Wahlkreisebene unsere Demokratie stärken?" teil.



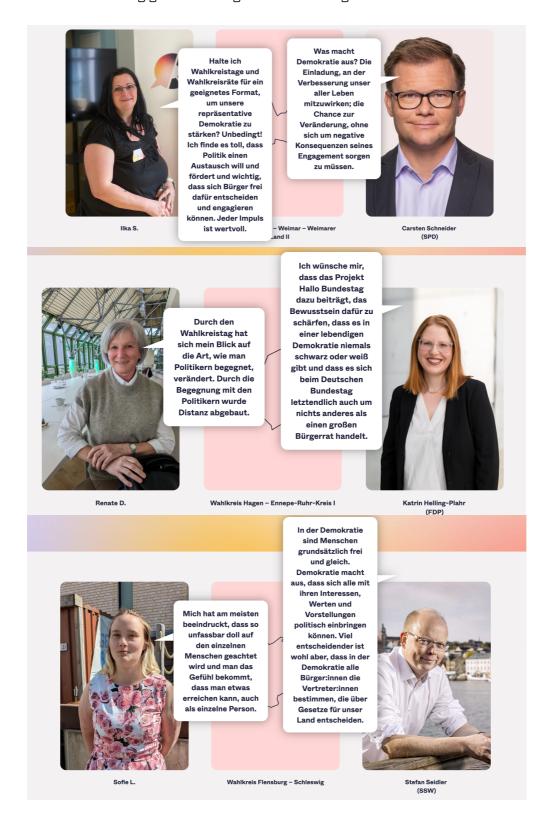








Auf der großen Leinwand im Festsaal lief der Zufallsgenerator von der <u>hallobundestag.de</u>-Website, der zufällig Teilnehmende der Wahlkreistage sowie eine:n der für diesen Wahlkreis in den Bundestag gewählten Abgeordnete:n anzeigt.







Leonie Disselkamp, Projektmitarbeiterin und Patin für den Wahlkreis Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost, führte durch den Abend und begrüßte neben den etwa 35 Teilnehmenden der Wahlkreistage dieser Phase sowie der Pilotphase 2021 auch die Vertreter:innen der fördernden Stiftungen und der Bundeszentrale für Politische Bildung, Durchführende der Evaluation und Begleitforschung, Mitglieder des Beirats sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Nach einer kurzen Vorstellung des Gesamtprojekts lud die Moderatorin alle Anwesenden zu einer kleinen Traumreise ein. Dazu sollten sich die Anwesenden vorstellen, sie würden im Jahr 2030 leben und merken, dass sich das politische Klima verändert hat, sodass sie ein Grundvertrauen in die Politiker:innen empfinden, Möglichkeiten kennen, sich zu informieren und einzubringen, und sich gehört fühlen. Was wäre anders? Wie würden die Schlagzeilen aussehen? Und wie die Bundestagsdebatten im Parlamentsfernsehen? Nach einer kurzen Bedenkzeit tauschten sich die Anwesenden mit ihren Nachbar:innen aus und wurden anschließend dazu eingeladen, ihre Visionen im nächsten Programmpunkt mit den in den Wahlkreistagen erarbeiteten Visionen abzugleichen.





4.1 Ergebnisse der ersten Phase

Die Projektleiter:innen Juliane Baruck und Linus Strothmann stellten die Ergebnisse der ersten sechs Wahlkreistage zum Thema "Unser Wahlkreis, unser Bundestag: Wie stärken wir die Beziehung zwischen Menschen und Politik?" sowie Erfahrungen und Lehren der ersten Phase vor.

4.1.1 Inhaltliche Ergebnisse der ersten Phase

An den Wahlkreistagen hatten wir die Teilnehmenden gebeten, sich vorzustellen, wie das Verhältnis von Menschen und Politik in Zukunft idealerweise aussehen könnte. Die genannten Ideen wurden am Nachmittag der Wahlkreistage zu Themenschwerpunkten zusammengefasst. Darauf aufbauend wurden Kleingruppen gebildet, in denen die Ideen zu Visionen mit möglichen Maßnahmen konkretisiert wurden. Im Anschluss wurden die Visionen den am Wahlkreistag anwesenden Abgeordneten vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Daraufhin folgte jeweils eine Abstimmung über die diskutierte Vision.





Alle erarbeiteten Visionen wurden auf der Veranstaltung im Festsaal ausgestellt.





Nachdem alle sechs Wahlkreistage stattgefunden hatten, wurden die Visionen geclustert, um eine Übersicht der Themen zu generieren.

Die Visionen eines besseren Verhältnisses zwischen Bundespolitik und Menschen umfassten grob vier Bereiche:

- 1. Beteiligung
- 2. Chancengleichheit
- 3. Verzahnung von Bildung und Beteiligung Jugendlicher
- 4. Politische Kultur

4.1.1.1 Beteiligung

Der Bereich Beteiligung unterteilt sich in zwei zentrale Bereiche, die miteinander verwoben sind: **Politische Bildung und Informationsfluss** (1) sowie **Einbeziehung** (2).

(1) Unter **Politische Bildung und Informationsfluss** wurden Ideen zur Verbesserung der Kommunikation und des Wissens gefasst. Zum einen sollen wichtige Informationen verständlich über verschiedene Medien (beispielsweise Lokalzeitungen, bundestag.de & "Deutscher Bundestag"-App, Newsletter) verbreitet werden. Dies betrifft zum Beispiel Informationen zu Sprechstunden von Abgeordneten, Hinweise zum Parlamentsfernsehen und dazu, welche Abstimmungen in der nächsten Sitzungswoche stattfinden; Übersichten, was aus Themen und Beschlüssen vergangener Sitzungswochen geworden ist, sowie Informationen zu Parteiprogrammen und Beteiligungsmöglichkeiten.

Darüber hinaus wünschten sich viele Teilnehmende insbesondere eine Sichtbarmachung konstruktiver Debatten und von Prozessen der Konsensfindung, sowohl inner- als auch überparteilich. Um dem oft stark polarisierenden Bild und Schwarz-Weiß-Denken, das durch die übertragenen Plenarsitzungen sowie mediale Berichterstattung in der Öffentlichkeit entsteht, etwas entgegenzusetzen, sollten alle Ausschuss-, Fraktions- und andere Gremiensitzungen grundsätzlich öffentlich sein. Die Vorstellung der Gesetzesvorhaben durch die Regierung in der Tagesschau sowie in sozialen Medien und der Zeitung soll dazu ebenfalls beitragen.





Die Bundestags.de Website sowie die bundestagseigene App sollten ausgebaut und um gut aufbereitete Inhalte (siehe oben) ergänzt werden. Dort sollten außerdem Begründungen zum Abstimmungsverhalten der Abgeordneten und Parteien sowie wissenschaftliches Material zur Relevanz und Hintergründen des jeweiligen Themas zu finden sein. Darüber hinaus sollten Entscheidungswege und -prozesse transparent dargestellt werden.

Langfristig wurde sich gewünscht, diese Informationen auch für die Länder- und Kommunalebene zur Verfügung zu stellen.

(2) An allen Wahlkreistagen wurde sich mehr Einbeziehung der Menschen in politische Prozesse gewünscht. Diese sollte in Form von Befragungen und Begegnungsformaten stattfinden. Der Wunsch bezog sich insbesondere auf stille Gruppen.

Befragungen könnten beispielsweise zu im Bundestag behandelten Themen, zur Prioritätensetzung, zu Gesetzesvorschlägen oder vor Parlamentsbeschlüssen gemacht werden. Diese sollten umfangreich und verständlich aufbereitet sein, zum Beispiel mit Pro- und Contra-Listen sowie Stellungnahmen der Parteien. Hierfür könnte auch die Bundestags-App genutzt werden. Die Ergebnisse von Umfragen könnten dann in einer Art "Politbarometer" beispielsweise in der Tagesschau präsentiert werden.

Befragungen könnten auch dafür genutzt werden, um Feedback der Bürger:innen einzuholen. So könnten die Zufriedenheit mit einzelnen Entscheidungen oder Abgeordneten, Beliebtheitswerte und Feedback digital abgefragt werden. Eine weitere Idee war, dass sich ein Gremium bildet (zum Beispiel der Wahlkreisrat), das Feedbackgespräche mit Abgeordneten durchführt.

Begegnungsformate sollten prinzipiell ohne mediale Präsenz stattfinden, damit Abgeordnete nicht unter Druck stehen und authentischer ins Gespräch gehen können.

Zum einen sollten mehr Bürgerräte stattfinden (auf unterschiedlichen politischen Ebenen), damit das Feedback von Bürger:innen regelmäßig in politische Prozesse einfließt. Wahlkreistage und -räte schienen für die Mehrheit der Teilnehmenden ein sehr geeignetes und kurzweiliges Format zu sein. Durch eine Art "Schöffenamt für Politik" könnte darüber hinaus auch eine Beteiligungs-Pflicht etabliert werden. Eine konkrete Idee war der "Vorschlag der Woche": Dazu bedarf es eines (digitalen) Systems, in dem Vorschläge von Bürger:innen eingebracht und bewertet werden können. Ein dafür zu bildendes Bürger:innen-Gremium würde die Vorschläge dann ausarbeiten und an den Bundestag übergeben.

Viele sprachen sich auch für regelmäßige Demokratie-Events aus. Vorschläge waren hier erstens, einen Tag der Demokratie einzuführen, an dem sowohl in Schulen als auch an verschiedenen Orten im Wahlkreis Veranstaltungen mit Politiker:innen stattfinden; und zweitens ein Demokratie-Festival, welches einmal im Jahr an wechselnden Standorten in Deutschland stattfindet, und an dem Politik





und Gesellschaft zusammenkommen und über tagesaktuelle sowie grundsätzliche politische Themen sprechen.

Ein umstrittener Wunsch waren Volksentscheide auf Bundesebene. Da es mehrere Diskussionen zu diesem Thema gab, wurde in einem Vorschlag festgehalten, dass (a) es bestimmte Kriterien brauche, welche Entscheidungen in einem Volksentscheid zur Abstimmung gestellt werden dürfen, (b) Volksentscheide in Verbindung mit einem Bürger:innenrat stattfinden sollten und (c) im Falle einer großen Veränderung durch den Entscheid eine Testphase denkbar wäre, nach der noch einmal abgestimmt werden könne.

4.1.1.2 Chancengleichheit

Eng verbunden mit dem Wunsch nach Beteiligung war die Forderung nach Chancengleichheit. Hier sollte besonderes Augenmerk auf die Jugend gelegt werden, mehr Geld in Bildung und Grundsicherung für Jugendliche investiert sowie Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche erweitert werden (siehe 4.1.1.3).

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf strukturell benachteiligten Gruppen. Hier müssten einerseits ein **Barriereabbau** stattfinden und andererseits **Zugänge zu Politik** erleichtert werden.

- (1) Um **Barrieren** für die Beteiligung an Politik abzubauen, sollte einerseits der Umgang mit Politik und Verwaltung erleichtert werden und andererseits Politik für jede:n verständlich sein. Nur wer über nötige Ressourcen und (Selbst-)Vertrauen verfügt, könne sich beteiligen oder einen Weg in die Politik vorstellen. Das bedürfe einfacher Sprache in Formularen der Verwaltung sowie in der Berichterstattung. Erstere sollten außerdem in allen Sprachen verfügbar gemacht werden. Verwaltungspersonal und Politiker:innen sollten darin geschult werden, komplexe Sachverhalte verständlich zu erklären. Übersetzungen für Taubstumme sollten Standard sein und alltägliche Hürden für körperlich Beeinträchtigte abgebaut werden. Außerdem sollte persönliche Beratung für die Beantragung von Leistungen ermöglicht werden.
- (2) Um den **Zugang** zur Politik für strukturell benachteiligte Gruppen zu erleichtern, sollten verschiedene Wege in die Politik bereits in der Schule aufgezeigt werden. Vielfalt in Institutionen könnte durch Quoten für Minderheiten sowie für körperlich/seelisch Beeinträchtigte ermöglicht werden. Außerdem könnten von Entscheidungen Betroffene als Testgruppe in die jeweiligen politischen Entscheidungsprozesse sowie in die Erstellung/Änderung u.a. von bürokratischen Abläufen einbezogen werden. Weiterhin könnte der Zugang vereinfacht werden, indem durch Barrierefreiheit sowie niedrigere Eintrittspreise allen die Teilhabe an politischem und kulturellem Leben ermöglicht würde. Die Entlastung und Unterstützung durch zum Beispiel Kinderbetreuung und Übersetzungen sollte ernster genommen werden, da viele Gruppen sich durch das Fehlen dieser schlichtweg weniger beteiligen können. Darüber hinaus sollten alle Sprachen, die in einer Region gesprochen werden, als Schulfach angeboten werden (hier zum Beispiel auch an einer zentralen Sprachschule für alle umliegenden Schulen).





4.1.1.3 Verzahnung von Bildung und Beteiligung der Jugend

Das Thema **Bildung** und Stärkung Jugendlicher war in allen Wahlkreistagen sehr präsent. Deutlich wurde in fast allen Diskussionen, dass die (politische) Bildung Jugendlicher nur gut funktioniert, wenn es auch **Beteiligung** gibt, und damit eine Motivation, politisch informiert zu sein, existiert. Letztlich sei Beteiligung eine Frage des Wissensstands und weniger des Alters. In allen Wahlkreisen wurde die übergeordnete Frage aufgeworfen, ob Bildungspolitik nicht doch auf Bundesebene verhandelt werden sollte.

(1) In Sachen **Bildung** sei es wichtig, aktuelle Themen, die Funktionsweise des politischen Systems und politische Abläufe sowie Beteiligungsmöglichkeiten jugendgerecht zu vermitteln. Dies sollte einerseits in der Schule und andererseits auf sozialen Medien stattfinden. Die Schule sollte mehr und früheren Politikunterricht in die Lehrpläne aufnehmen. Aktuelle Themen sollten nicht nur im Politikunterricht, sondern auch in anderen Unterrichtsfächern thematisiert Dafür könnten Anforderungen fachspezifische werden an Lernziele heruntergeschraubt werden, da vieles, was in der Schule verpflichtend zu lernen ist, auch als freiwillige Vertiefung angeboten werden könnte. Außerdem sollte viel mehr Praxisnähe in und außerhalb der Schule (Praktika, Workshops) vermittelt werden. Die Auseinandersetzung mit der Frage, wie wir als Gesellschaft zusammenleben möchten, sollte möglichst früh behandelt werden (bereits im Kindergarten könnten entsprechende Formate zur Behandlung solcher Themen kindgerecht angeboten werden). Mehr Philosophieunterricht könnte dabei ebenso helfen.

Um die Chancengleichheit für Jugendliche sicherzustellen, sollte das Prinzip Ganztagsschule für alle ermöglicht werden. So könnten Ressourcendefizite ausgeglichen werden.

(2) Die **Beteiligung** Jugendlicher soll mehr Mitsprache für diejenigen ermöglichen, die von den Entscheidungen der Politik am längsten betroffen sein werden. Dies soll einerseits durch Beteiligungsformate sowie mehr Einfluss für Jugendparlamente gewährleistet werden. Andererseits könnte die Altersgrenze für das aktive und passive Wahlrecht auf 16 gesenkt werden.

4.1.1.4 Politische Kultur

Unter "Politische Kultur" wurden vor allem die Vorschläge zusammengefasst, die die Arbeit der Abgeordneten betreffen. Hier gibt es die Unterthemen **Transparenz und Rechenschaft, Spielregeln für ein gutes Miteinander, nachhaltiges Regieren** sowie **Kompetenzen von Abgeordneten**.

(1) **Transparenz und Rechenschaft** hängt stark mit dem Punkt Information (zu Entscheidungsprozessen, Abstimmungen, etc.) zusammen (siehe 4.1.1.1). Daneben wünschen sich die Teilnehmenden insbesondere Transparenz in Hinblick auf die Treffen der Abgeordneten: Wie viel Zeit verbringen sie mit wem? Hier wurde unter anderem der Ausbau des Lobbyregisters sowie eine Pflicht für Abgeordnete, ihre Kalender öffentlich zu machen, vorgeschlagen. Um Privilegien transparent zu machen, könnte es eine interaktive Steckbrief-App zum Alltag von Politiker:innen





geben. Transparenz wurde sich auch vor Wahlen in Bezug auf die mögliche Besetzung von Ministerien gewünscht.

- (2) Unter **Spielregeln für ein gutes Miteinander** wurde sich vor allem ein respektvoller und diskriminierungsfreier Umgang der Politiker:innen untereinander gewünscht, der als Vorbild für ein gesellschaftliches Miteinander dient. Dazu sollte eine konstruktive Fehlerkultur etabliert und öffentlich gemacht werden. Bei untragbarem Verhalten sollten einheitliche Konsequenzen (Rücktritt) gezogen werden.
- (3) **Nachhaltiges Regieren** meint das langfristige Denken, das vielen Teilnehmenden zulasten von Bemühungen um Wiederwahl in den Hintergrund zu rücken schien. Ein Abgleich von Wahlversprechen und politischem Handeln sollte stattfinden und Abweichungen verständlich begründet werden durch wen und in welchem Rahmen blieb hier noch offen. Außerdem sollte durch Beteiligungsformate Verständnis für alltägliche Probleme der Bevölkerung geschaffen werden. Der Fraktionszwang sollte reduziert werden.
- (4) In vielen Wahlkreisen kam die Frage nach Kompetenzen von Abgeordneten auf. Dabei wurden soziale und Fachkompetenzen unterschieden. Fachkompetenzen seien in wichtigen Ämtern notwendig. Dafür sollten einerseits parteiinterne Aufstellungen für Posten auf Fachkenntnissen basieren. Andererseits könnten öffentliche Stellenbeschreibungen mit Mindestanforderungen zur Transparenz bei der Vergabe politischer Posten beitragen. Soziale Kompetenzen beziehen sich vor allem auf das Wissen um die alltäglichen Probleme der Menschen. Hierfür sollten Abgeordnete gemeinnützige Arbeit leisten (ohne mediale Begleitung) und auf manche Privilegien wie die Nutzung des Fahrdienstes wenn möglich verzichten. Ein konkreter Vorschlag war, dass Abgeordnete nach ihrer Wiederwahl einen Pflicht-Zivildienst über ca. sechs Monate innerhalb der Legislaturperiode leisten sollten.









4.1.2 Umgang mit den Ergebnissen

Nicht alle Ergebnisse der Wahlkreistage richten sich direkt an die Abgeordneten oder an den Bundestag. Aus diesem Grund wurden weitere Akteur:innen identifiziert, an die Ergebnisse weitergetragen werden können. Neben der Politik spielen Akteur:innen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Öffentlichkeit und Förderlandschaft eine Rolle.

Die Ergebnisse werden vom Projektteam entsprechend geclustert und Gespräche mit den jeweiligen Akteur:innen geführt. Beispielsweise werden Ideen zur Weiterentwicklung der Bundestag.de-Website und -App an die Bundestagsverwaltung übergeben, Hinweise zu verständlichen Informationen und Transparenz auch an Abgeordnetenwatch, Fragen nach Wegen in die Politik an Brand New Bundestag weitergereicht.

Die Abgeordneten der Wahlkreise können dabei eine vermittelnde Rolle einnehmen. So können sie einerseits im Bundestag Ideen einbringen und haben darüber hinaus gute Kontakte zur jeweiligen Landes- und Kommunalpolitik, bei denen sie Themen (wie beispielsweise Bildung) ansprechen können.



Mindmap zu Akteur:innen für Weitergabe der Ergebnisse

4.1.2 Erkenntnisse zum Prozess

Über die inhaltlichen Ergebnisse der Wahlkreistage hinaus wurden bei der Abendveranstaltung auch die Erfahrungen mit dem Prozess resümiert. Diese Ergebnisse werden sich erst am Ende des Projekts mit belastbaren Zahlen fundieren lassen und spiegeln hier zunächst die subjektive Einschätzung des Projektteams wider. Uns ist wichtig, Erkenntnisse über den Prozess direkt in die nächste Projektphase einfließen zu lassen.





In Hinblick auf den **Anschreibeprozess** und das **Aufsuchende Losverfahren** stellten wir Unterschiede in den Rücklaufquoten sowie der notwendigen Anzahl der Nachlosungen je nach Wahlkreis fest. Außerdem war auch das Aufsuchen unterschiedlich erfolgreich.

Der Austausch zwischen den Menschen war an allen Wahlkreistagen sehr respektvoll und wertschätzend. Die Vielfalt der Teilnehmenden wurde an allen Wahlkreistagen gelobt, insbesondere in Bezug auf den intergenerationellen Austausch. Diese Vielfalt hat das Ausbrechen aus Fllterblasen ermöglicht und ein Verbundenheitsgefühl zwischen den Menschen hervorgerufen.

Für die erste Projektphase lässt sich festhalten, dass das Tagesformat bereits das gegenseitige Vertrauen stärkt und ausreicht, um konstruktive Diskussionen zu führen und zu differenzierten Ergebnissen zu kommen. Auch das Losen ab 12 Jahren hat sich gut bewährt. Die Jugendlichen konnten aufgrund des abwechslungsreichen Arbeitens gut mithalten. Gleichzeitig wurde deutlich, dass 12 Jahre auch als Untergrenze sinnvoll ist, weil die Länge des Tages und das intensive Arbeiten für das Alter viel Aufmerksamkeit verlangt.

Der Austausch mit den Abgeordneten wurde von den Teilnehmenden als sehr sinnvoll empfunden. Die Teilnehmenden und Abgeordneten äußerten große Wertschätzung für die gemeinsam verbrachte Zeit. Dass Abgeordnete sehr nahbar wirkten, wurde oft betont. Das Fehlen mancher Abgeordneter wurde dagegen häufig bemängelt. Außerdem waren Unterschiede in der Gesprächsdynamik festzustellen, je nach Anzahl der anwesenden Abgeordneten. Waren mehrere Abgeordnete vor Ort, so kam es meist zu einem dynamischeren Austausch auf Augenhöhe. War nur ein:e Abgeordnete:r vor Ort, wirkte die Distanz zwischen dieser und den Teilnehmenden etwas größer.

4.2 Rückblick auf die erste Phase



Den Rückblick auf die erste Phase leitete die Moderatorin der Abendveranstaltung mit einer Frage an die anwesenden Teilnehmenden der Wahlkreistage ein. Zuerst sollten diejenigen aufstehen, die auf den ersten Brief sofort reagiert hatten, dann diejenigen, die sich nach dem Erinnerungsschreiben gemeldet hatten. Zuletzt wurden diejenigen gebeten aufzustehen, die erst nach dem Aufsuchen zugesagt hatten.





4.2.1 Eindrücke der Teilnehmenden und Abgeordneten





Danach wurden einige Teilnehmende aus dem Publikum dazu interviewt, wie der Wahlkreistag für sie war und was sich seither verändert hat:

"Als ich die Einladung bekommen habe, fragte meine Mutter: 'Was will denn der Bundestag von dir?' Da war ich nervös, aber auch neugierig auf das Projekt. Meine Erwartung war, dass bei dem Treffen nur Abgeordnete sprechen. Dann war es aber ein echter Austausch. Das war eine wirklich gute Erfahrung. Wahlkreistag- und rat sind eine Bereicherung für unsere Demokratie. Als Jugendlicher habe ich mich besonders gefreut, gefragt zu werden und an der Diskussion teilnehmen zu dürfen." – Jugendlicher Teilnehmer aus Berlin-Steglitz-Zehlendorf

"Ich habe immer gedacht, solche Veranstaltungen sind nur für die anderen, um klug über Dinge zu sprechen. Aber mitsprechen zu dürfen und die Erfahrung gemacht zu haben, dies auch zu können, hat meinen Blick auf die Politik verändert. Seitdem schaue und höre ich genauer hin, wenn es um politische Themen geht und verfolge auch öfter das Parlamentsfernsehen." – Teilnehmerin aus Flensburg-Schleswig

"Ich dachte, ich bin müde, was Politik angeht. An dem Treffen hat mich aber die Vielfalt an Menschen und die Art und Weise, wie die Themen innerhalb des Prozesses besprochen wurden, beeindruckt. Man durfte sich frei äußern und alle Ideen wurden wertgeschätzt. Dadurch sind viele neue Ideen entstanden, wie es in der Politik weitergehen könnte. Das hat mir Spaß gemacht und mich dazu bewegt, mich weiterhin einzubringen." – Teilnehmerin aus Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost (Piloten 2021)

Ein weiterer Teilnehmer beantwortete die Frage, wann das Projekt aus seiner Sicht erfolgreich sein würde und was er sich für die nächste Phase wünsche:

"Das Projekt ist für mich dann erfolgreich, wenn ich sehe, dass sich durch unsere Ergebnisse tatsächlich etwas in der Politik verändert hat. Oder wenn nicht, dass ich verstehe, warum bestimmte Dinge nicht umgesetzt wurden. Das Projekt ist außerdem erfolgreich, wenn der Wahlkreistag als Instrument in allen Wahlkreisen in Deutschland eingesetzt werden kann. Bezüglich der nächsten Phasen wünsche ich mir, dass die Politiker den Status Quo bei bestimmten Themen benennen könnten, damit man weiß, was der Ausgangspunkt für eine sinnvolle Diskussion ist. Außerdem würde ich mir ausreichend Zeit zum Brainstormen wünschen – also weniger Feedbackrunden, sondern eine Fokussierung





auf die inhaltliche Diskussion." – Teilnehmer aus Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost.



Auch die Abgeordneten meldeten sich zu ihren Erfahrungen zu Wort. Da viele sich bereits in die Sommerpause verabschiedet hatten, schickten sie uns stattdessen Statements:



"Ich war wirklich gerne mit dabei beim Wahlkreistag in meiner Heimatstadt Hagen. Was mir dort am besten gefallen hat, das war der persönliche direkte Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern. Und genau das ist auch unsere Aufgabe als Bundestagsabgeordnete, nämlich Sie als unser Volk zu vertreten. Deshalb ist es mir so wichtig, vor Ort zu sein, zuzuhören und mich zu kümmern." – **Timo Schisanowski** (SPD), Hagen – Ennepe-Ruhr-Kreis I

"Mir persönlich hat beim Austausch besonders gut gefallen, dass sich ein sehr diverser Personenkreis zusammengefunden hat, dass wir sogar hybrid gemeinsam beraten konnten. Ich fand die Einblicke in die unterschiedlichen Lebensrealitäten sehr interessant und spannend, Einblicke auf die Wünsche, auf die Sorgen, auf die Bedenken, auf die Hoffnungen. Das ist für uns Politikerinnen und Politiker sehr wichtig, denn gute Politik funktioniert nur, wenn wir den Menschen zuhören, wenn wir die unterschiedlichen Perspektiven berücksichtigen, wenn wir Politik für alle Menschen machen. Und hier war der Wahlkreistag von Hallo



Bundestag eine wirklich gute und große Chance." – **Janosch Dahmen** (Bündnis 90/Die Grünen), Hagen – Ennepe-Ruhr-Kreis I







"Am besten hat mir beim Wahlkreistag gefallen, dass ich direkt mit den Bürgerinnen und Bürgern im Gespräch war. Also anders als sonst, wo ich mit meinem Wahlkampfstand der Grünen, auch mit Leuten, die sich dann tatsächlich für Grüne interessieren, Austausch habe, war dort der Austausch eben, dass das Menschen sind mit ganz unterschiedlichen Lebensrealitäten, mit ganz unterschiedlichen politischen Ansichten, die auch auf Augenhöhe mit mir über die politischen Fragen diskutiert haben. Also nicht, weil sie gerade unbedingt ein eigenes Anliegen haben und damit sozusagen auf die

Abgeordnete zugehen, sondern weil sie selber als selbstbewusste Wahlkreistags-Teilnehmer:innen Antworten auf politische Fragen haben" – **Canan Bayram** (Bündnis 90/Die Grünen), Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Prenzlauer Berg Ost

"Am besten an diesem Wahlkreistag hat mir gefallen, dass es diese Idee dazu überhaupt gegeben hat und dass die Idee dann noch dazu bei mir im Wahlkreis umgesetzt worden ist – umso besser! Ganz klasse fand ich aber auch die Menschen, die da dabei waren. Das Altersspektrum von jung bis zu Iebenserfahren und natürlich auch die ganzen Lebensentwürfe und auch, welche Eindrücke die Menschen von der politischen Arbeit in Berlin haben. Ich denke, da haben wir uns wirklich super ausgetauscht und ich freue mich auf das, was noch kommt und die weiteren Termine. Daumen hoch!" – Ralph Edelhäußer (CSU), Roth





"Das Entscheidende [beim Treffen mit dem Wahlkreisrat] war, dass wir Geschichten austauschen konnten, was uns gerade bewegt, wie es geht, dass Sie erzählen konnten, dass ich auch ein bisschen erzählen konnte davon, was Politik so macht und wie es ist, Politikerin zu sein. Und das Allerwichtigste war, dass Sie darüber reden konnten, was uns vor allen Dingen beschäftigt in dieser Zeit, wo es ja wirklich schwierig ist. Also egal, ob es um die Klimakrise geht oder um die Bildungssituation – obwohl der Bund nicht zuständig ist, war es trotzdem ein wichtiges Gespräch. Und deswegen

danke dafür, mich hat das noch sehr beschäftigt Und danke für die Holzsilhouette von meinem Wahlkreis. Die habe ich jetzt immer vor Augen zu Hause im Regal." – **Katrin Göring-Eckardt** (Bündnis 90/Die Grünen), Erfurt – Weimar – Weimarer Land II

"Eigentlich freue ich mich auf den ganzen Tag [im Herbst]. Ich freue mich natürlich auf die inhaltlichen Ergebnisse, auf die Präsentation, darauf, darüber in den Austausch zu kommen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennenzulernen, mit ihnen zu diskutieren und zu sprechen, denn es sind ja auch andere Menschen als diejenigen, mit denen ich mich üblicherweise im Wahlkreis bisher ausgetauscht habe – nehme ich zumindest an. Und das heißt, es sind bestimmt viele neue, spannende Perspektiven dabei, die ich dann hoffentlich auch in meine Arbeit nach Berlin mitnehmen kann." – Katrin Helling-Plahr (FDP), Hagen – Ennepe-Ruhr-Kreis I







4.2.2 Interview mit Evaluation und Begleitforschung



Der Rückblick auf die erste Phase wurde anschließend durch den Blick der Evaluation und der wissenschaftlichen Begleitforschung bereichert. Zunächst wurde Marlen Wahlmann von der *e-fect dialog consulting eG* zusammen mit Felix Hartmann, Postdoc im Team von Heike Klüver, Professorin für Politisches Verhalten im Vergleich am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität Berlin auf die Bühne gebeten.

Marlen Wahlmann stellte die vier Hauptfragestellungen der Evaluation vor, die über alle drei Projektphasen untersucht werden:

- (1) Funktioniert das Aufsuchende Losverfahren? Hier werden verschiedene Indikatoren, wie beispielsweise die Zusammensetzung der Teilnehmenden, untersucht.
- (2) Welche Gründe gibt es dafür, dass Personen nicht am Wahlkreistag teilnehmen? Gibt es Möglichkeiten, noch mehr Menschen die Teilnahme zu ermöglichen?
- (3) Wie gut funktioniert der Prozess am Wahlkreistag? Hier stehen die Moderation und die Wahrnehmung der Teilnehmenden vom Umgang miteinander im Fokus.
- (4) Welche Veränderung bewirken Wahlkreistage und -räte bei den Teilnehmenden?

Die Evaluator:innen sammeln anhand von vier Befragungen Daten, um diese Fragen zu beantworten: eine Befragung vor dem Wahlkreistag, eine am Ende des Wahlkreistags sowie je eine Befragung vier und acht Monate nach dem Wahlkreistag. Um die zweite Frage zu beantworten, wird außerdem eine Haustürbefragung durchgeführt, um Absagegründe zu erfassen.

Die erste Zwischenauswertung zeigt, dass auch Menschen, die sich vorher wenig für Politik interessiert haben, an Wahlkreistagen teilnehmen. In Bezug auf das Wahlverhalten gibt es im Vergleich zum Bundesdurchschnitt eine repräsentative Besetzung der Wahlkreistage. Es gab in der ersten Phase jedoch einen leichten Männerüberhang an den Wahlkreistagen.





Der Prozess wurde grundsätzlich sehr gut bewertet. Die Teilnehmenden bewerteten den Umgang untereinander als sehr respektvoll. Zudem wurde die Moderation als sehr fair wahrgenommen, die Teilnehmenden fühlten sich ernst genommen und hatten das Gefühl, dass sie ihre Stimme einbringen konnten.

Felix Hartmann stellte anschließend die Forschungsfragen seines Lehrstuhls vor. Das Team von Politikwissenschaftler:innen ist an Effekten auf politische Institutionen interessiert. Dabei geht es um den Effekt der Wahlkreistage auf die Demokratie. Dahinter steht die Frage, wie Deliberation⁴ wirkt, denn dazu gibt es bisher wenig belastbare Zahlen. Die Wissenschaftler:innen untersuchen, wie das Vertrauen der Bürger:innen in Politik und dadurch auch ihre Partizipation gesteigert werden kann. Dazu befragen sie eine Kontrollgruppe in den Wahlkreisen und vergleichen die Antworten der Menschen, die teilgenommen haben mit denen derjenigen, die nicht teilgenommen haben. Aus diesem Abgleich können sie den Effekt der Wahlkreistage auf das Vertrauen in die Politik erforschen.

Die Frage, welche offenen Punkte und Herausforderungen aus Sicht der Evaluation und der Forschung im Projekt bestehen, antworteten die beiden wie folgt:

Marlen Wahlmann: "Das Team hat einen hohen Anspruch und ist daran interessiert, den Prozess laufend zu optimieren. Deshalb findet eine sehr ehrliche und offene Kommunikation des Teams statt, die von den Teilnehmenden sehr geschätzt wird. Hier stellen wir uns die Frage: Wie lässt sich diese wertschätzende Haltung, die den Erfolg der Wahlkreistage mitbestimmt, skalieren?"

Darüber hinaus sehe sie bei der laufenden Auswertung der Wahlkreistage Veränderungen im Verhalten und der Wahrnehmung der Teilnehmenden. Spannend sei jetzt, ob die Effekte sich auch noch in vier und acht Monaten zeigen. Zudem sei sie gespannt auf die nächsten Phasen und darauf, welche Unterschiede in den Evaluationsergebnissen auftauchen werden.

Felix Hartmann antwortete auf die Frage nach offenen Fragen auch in Bezug auf eine mögliche Verstetigung des Formats: "Es gibt viele Faktoren, die zum Erfolg beitragen können oder eben nicht. Die erste Phase dient dazu, diese Faktoren zu identifizieren. Um valide Antworten zu bekommen, wäre es dann wichtig, diese Faktoren mit großen Fallzahlen, also am besten in allen 299 Wahlkreisen, zu variieren und zu beobachten, welche Effekte wirklich konstant bleiben. Dafür braucht es eine Offenheit dafür, verschiedene Dinge auszuprobieren, um herauszufinden, was wirklich funktioniert."

Auch nach dem Projekt sollte also der Experiment-Charakter beibehalten werden und in den Vorschlag zur Verstetigung des Formats, der dem Bundestag übergeben wird, mit aufgenommen werden.

Es geht LOS

32 / 37

⁴ Das Wort Deliberation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet "Beratschlagung" oder "Überlegung". Die intensive Beratschlagung von Bürger:innen ist das Grundprinzip der *Deliberativen Demokratie*. Diese bedeutet, dass durch den Austausch sachlicher Argumente Konsens hergestellt wird.



4.2.3 Interview mit Beirat



Als nächstes wurden Pola Brünger, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lehrstuhl für deutsches und europäisches Verfassungs- und Verwaltungsrecht der Universität Bonn, sowie Sven Siefken, Professor für Politikwissenschaft an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, der digital dazu geschaltet wurde, zu der Arbeit des Beirats befragt. Dieser beschäftigt sich mit der Erarbeitung eines Vorschlags für eine Verstetigung des Formats Wahlkreistag in allen 299 Bundestags-Wahlkreisen.

Als Knackpunkte für die Verstetigung nannte Sven Siefken zunächst, dass das Vertrauen ein ganz zentrales Thema für die Institutionalisierung sei: Was soll mit dem Format eigentlich erreicht werden? Eine Möglichkeit sei die Stärkung des Vertrauens der Teilnehmenden in die Politik. Interessant wäre dann zu sehen, wie dieses Verfahren auch auf die Leute wirken kann, die nicht dabei waren, also wie das Format eine Breitenwirkung entfalten kann, zum Beispiel durch mediale Begleitung. Das sei auch für den Bundestag relevant bei der Entscheidung, ob man dieses Instrument einführt. Es gehe also vor allem auch um die gesamtgesellschaftliche Wirkung.

Pola Brünger fügte hinzu, dass auch im Beirat noch Fragen zum Verfahren, zur Finanzierung und zur Qualitätssicherung offen seien. Als Juristin stelle sie sich die Frage nach einer verfassungskonformen Ausgestaltung dieses Formats. Das Grundgesetz definiere unser politisches System als repräsentativ. Dieses Grundprinzip dürfe nicht angetastet werden. Wahlkreistage seien also immer nur als Ergänzung dazu zu verstehen, um den Austausch zwischen Abgeordneten und Bürger:innen aufrecht zu erhalten und mit Leben zu füllen. Die tatsächliche Entscheidungsmacht müsse aber aus verfassungsrechtlicher Sicht immer bei den Abgeordneten verbleiben.

Auf die Frage, worauf die beiden im Verlauf des Projekts neugierig sind, gaben sie folgende Antworten:

Sven Siefken: "Mich interessiert, welche Veränderungen es in der öffentlichen Wahrnehmung geben wird und wie diese sich auf den noch eher kleineren Kontext, in dem wir solche Formate ausprobieren, auswirken."

Pola Brünger: "Ich freue mich vor allem, an einem Wahlkreistag teilzunehmen und neben der Arbeit im Beirat auch mal einen praktischen Eindruck zu bekommen."





4.3 Ausblick auf die nächsten Projektphasen





Die Veranstaltung endete mit einem Ausblick auf die nächsten Projektphasen. Dazu gehörte als erstes die Vorstellung der am Vormittag festgelegten Themen für die Wahlkreistage in Phase zwei und drei. Zunächst wurden also die Themen "Individuum und Staat" und "Gesellschaftliche Unsicherheiten" von der Projektleitung präsentiert (s. Abschnitte 3.3 und 3.4).

Der Blick auf die nächsten Phasen des Projekts bleibt für das Team spannend, weil sie zeigen werden, ob sich die in der ersten Phase (mit der übergeordneten Fragestellung zum Verhältnis zwischen Bundespolitik und den Menschen im Wahlkreis) gemachten Erfahrungen in ähnlicher Weise auch bei Fachthemen wiederholen lassen.

Zum Schluss lüftete die Moderatorin Leonie Disselkamp noch das Geheimnis um die am Einlass verteilten *Hallo Bundestag-*Glückskekse. In diesen waren Thesen zu finden, die sich aus den Visionen speisten, die die Teilnehmenden an den Wahlkreisen entwickelt hatten. Diese waren bewusst stark formuliert und sollten das Publikum dazu einladen, darüber ins Gespräch zu kommen.

Bei Saft, Sekt, Snacks und intensiven Gesprächen fand die Abschlussveranstaltung der ersten Phase im Foyer des Festsaals der Humboldt-Universität ein schönes Ende.







5. Zusammenfassung

Die erste Phase des Projekts *Hallo Bundestag – Gewählt. Gelost. Gemeinsam.* wurde im Festsaal der Humboldt-Universität feierlich abgeschlossen.

Am Vormittag kamen erstmals Teilnehmende aller Wahlkreistage in Berlin zusammen, um gemeinsam mit Abgeordneten die Themen für die Phasen zwei und drei des Projekts festzulegen. Die Themen, die ausgewählt wurden, sind "Individuum und Staat" und "Gesellschaftliche Unsicherheiten". Am Nachmittag konnten alle Teilnehmenden aus den Wahlkreisen außerhalb Berlins eine Führung durch den Bundestag erleben.

Bei der Abendveranstaltung wurde zusammen mit den Wahlkreisrät:innen, Mitarbeitenden der Abgeordneten, Vertreter:innen der externen Evaluation und Begleitforschung sowie des Beirats auf die erste Phase zurückgeblickt. Die an den Wahlkreistagen entwickelten Visionen für ein besseres Verhältnis zwischen Bundespolitik und Menschen wurden vorgestellt, sowie erste Erfahrungen und Lehren aus dem Prozess geteilt. Insgesamt haben alle Beteiligten die erste Projektphase als sehr erfolgreich empfunden und es machte sich eine Vorfreude und Neugierde auf die nächsten Phasen breit. Nach der Veranstaltung verweilten viele Menschen aus dem Publikum in angeregten Gesprächen.























Impressum

Herausgeber: Es geht LOS, Pappelallee 3/4, 10437 Berlin

eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Charlottenburg

als Demokratie Innovation e.V. unter VR 36580, Vorstand: Katharina Liesenberg (1. Vorsitzende), Jonas Beuchert (Stellvertreter), Dr. Joachim Haas (Finanzbeauftragter)

Autorin: Juliane Baruck Redaktion: Leonie Disselkamp

Veröffentlichung: 19. Juli 2023

